

Osterloh, Steffen

**Article**

## Die Rezession hat Deutschland erfasst

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Osterloh, Steffen (2008) : Die Rezession hat Deutschland erfasst, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 11, Iss. 4, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126002>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Die Rezession hat Deutschland erfasst

*Die Wirtschaftskrise ist mit voller Wucht in Deutschland angekommen. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland gehen dramatisch zurück. Die Unternehmen haben Produktions- und Einstellungsstopps angekündigt. Aktuelle Konjunkturprognosen zeigen, dass ein schnelles Ende der Krise nicht zu erwarten ist.*

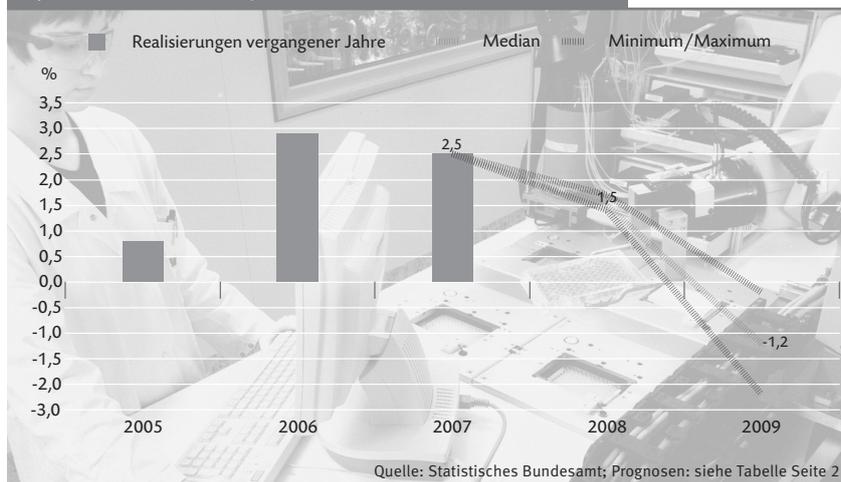
Das Statistische Bundesamt weist in seiner ersten detaillierten Veröffentlichung zur Wirtschaftsleistung im dritten Quartal 2008 einen Rückgang des preis-, saison- und kalenderbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 0,5 v.H. gegenüber dem Vorquartal aus. Dieser deutliche Einbruch der Wirtschaftsleistung wurde bereits in der Schnellschät-

Quartalsvergleich um 1,4 v.H. einen starken Start in das Jahr versprochen hatte, weckte der Rückgang um 0,4 v.H. im folgenden Quartal bereits Zweifel an der Widerstandskraft der Realwirtschaft gegenüber der Finanzmarktkrise. Nach dem zweiten Rückgang des BIP in Folge sind die Voraussetzungen für eine technische Rezession erfüllt. Die Erwartun-

len vom Statistischen Bundesamt zum Anlass, seine Prognosen kurzfristig nach unten zu revidieren.

Diese aktuelle Datenveröffentlichung folgte nahtlos auf eine Reihe von Hiobsbotschaften aus allen Bereichen der Volkswirtschaft. Sie legen allesamt nahe, dass die Finanzmarktkrise bereits massive Auswirkungen auf die Realwirtschaft hat. Zahlreiche Frühindikatoren, wie Geschäftsklimaindizes und Auftragseingänge, befinden sich bereits seit Monaten im freien Fall, und aus einer Reihe von Unternehmen lassen sich pessimistische Aussagen zur weiteren Geschäftsentwicklung vernehmen. Dies hatte zur Folge, dass sich die Konjunkturerwartungen der Experten seit Sommer kontinuierlich nach unten bewegen. Wurde in der Juni-Ausgabe der Wachstums- und Konjunkturanalysen noch ein Median der Prognosen für die BIP-Entwicklung für 2009 in Höhe von 1,4 v.H. und im September von 1,1 v.H. ermittelt, wird jetzt von den Experten mit einem Rückgang des BIP

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



zung Mitte November vorweggenommen, was zum damaligen Zeitpunkt selbst die größten Pessimisten überraschte, die zuvor von einer Stagnation der wirtschaftlichen Entwicklung ausgegangen waren. Nachdem das erste Quartal auf Grund von Sondereffekten wie dem milden Wetter und dem Auslaufen von Abschreibungsmöglichkeiten noch mit einem Anstieg des BIP im

gen für das kommende Jahr haben sich in den vergangenen Wochen ebenfalls deutlich eingetrübt: Sämtliche Prognosen, die seit Erscheinen der Zahlen für das dritte Quartal publiziert wurden, gehen von einem deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung im kommenden Jahr aus. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nahm die neuen Zah-

### IN DIESER AUSGABE

- Die Rezession hat Deutschland erfasst . . 1
- Die voraussichtliche Lage in der EWU . . . 3
- ZEW-Finanzmarkttest: Ergebnisse der Novemberumfrage 2008 . . . . . 4
- Dienstleister der Informationsgesellschaft: ZEW-IDI fällt auf historischen Tiefstand . . . 5
- Zehn Jahre Euro: Neues zu den Handlungseffekten der Gemeinschaftswährung . . . 6
- Stigmatisierungseffekte bei Arbeitslosigkeit . . . . . 8
- Maßzahlen zur Erfassung internationaler Konjunkturzusammenhänge . . . . . 10
- Über Krisen und Konjunkturprogramme . . 12

um -1,2 v.H. gerechnet. Gleichzeitig haben sich die Erwartungen für das aktuelle Jahr deutlich verringert. Innerhalb der vorangegangenen drei Monate sank der Median von 2,3 v.H. auf nur noch 1,5 v.H.

### Kein schnelles Überwinden der Krise

Der Einbruch der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland ist zweifellos eine direkte Folge der Finanzmarktkrise. Dabei trifft die Finanzmarktkrise, deren primäre Ursachen bekanntlich nicht in Deutschland, sondern an den Immobilienmärkten in den Vereinigten Staaten und einigen weiteren Ländern zu suchen sind, die Realwirtschaft über verschiedene Kanäle. Zum einen ist bereits im dritten Quartal der Außenbeitrag eingebrochen, da auf Grund der abgekühlten weltwirtschaftlichen Konjunktur die Nachfrage nach Exportgütern deutlich zurückgegangen ist. Nachdem die Exporte in der Vergangenheit häufig noch den Hauptbeitrag zum Anstieg des BIP geliefert hatten, werden diese nun bereits deutlich von den Importen übertroffen, so dass der Beitrag zum BIP negativ geworden ist. Die inländische Verwendung konnte sich hingegen im abgelaufenen Quartal noch behaupten. Der private Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen lieferten einen

leicht positiven Beitrag. Jedoch erwarten die Experten insbesondere für die Investitionen im weiteren Jahresverlauf einen deutlichen Einbruch, wenn sich die Folgen der Finanzmarktkrise hier noch deutlicher niederschlagen. Zum einen werden die Unternehmen auf Grund ihrer verschlechterten Geschäftserwartungen die Investitionstätigkeit herunterfahren. Zum anderen besteht die Gefahr, dass ihnen eine verringerte Kreditvergabe der Banken die Finanzierung erschwert. Diese Risiken spiegeln sich bereits in Tiefständen wider, die verschiedene Geschäftsklimaindikatoren, wie beispielsweise derjenige der Europäischen Kommission, anzeigen.

Die genannten Faktoren dürften die deutsche Konjunktur noch bis weit in das nächste Jahr belasten. Als Stütze der konjunkturellen Entwicklung dürfte sich hingegen insbesondere der öffentliche Konsum, aber auch der private Konsum erweisen. Der Hauptgrund für eine stabile Konsumbereitschaft der privaten Haushalte liegt neben höheren Tarifabschlüssen im laufenden Jahr in der spürbaren Entlastung auf Grund der zuletzt stark gesunkenen Rohstoffpreise. Zudem profitiert der Konsum von der bis zuletzt gestiegenen Beschäftigung, die im Oktober erstmals seit 1992 zu einem Rückgang der saisonbereinigten Arbeitslosenzahl unter drei Millionen geführt hat. Jedoch

wird dieser Effekt wohl mit dem Jahreswechsel auslaufen und es im kommenden Jahr wieder zu einem leichten Abnahme der Beschäftigung kommen. Der jüngste Anstieg des GfK-Konsumklimaindikatoren im November deutet zwar auf eine aktuell noch robuste Kaufneigung hin, jedoch dürfte diese im neuen Jahr deutlich zurückgehen.

### Inflation geht zurück

Der Inflationsdruck nimmt im Zuge der sinkenden Rohölpreise bereits spürbar ab. Im Oktober ist die Jahresveränderungsrate der Verbraucherpreise zum dritten Mal in Folge gesunken, sie wird jedoch im Jahresmittel auf Grund der starken Preisanstiege bis zum Sommer nur knapp unter 3 v.H. liegen. Im kommenden Jahr ist jedoch ein wesentlich stärkerer Rückgang zu erwarten, wenn zusätzlich zu sinkenden Rohstoffpreisen die Effekte der sich bildenden negativen Outputlücke eine dämpfende Wirkung entfalten werden. In unserer Prognoseübersicht zeigt sich, dass unter den Konjunkturbeobachtern inzwischen Einigkeit besteht, dass diese Entwicklungen die Inflation drücken werden. So liegen die Prognosen für die Jahresveränderungsrate in einem Intervall von 0,9 bis 1,4 v.H.

*Steffen Osterloh, osterloh@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2007, 2008 und 2009

	Statist. BA	ifo		RWI		OECD		Allianz/Dresdner		Deka Bank		Commerzbank	
	2007	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
BIP, real	2,5	1,5	-2,2	1,5	-2,0	1,4	-0,8	1,6	-0,2	1,7	-1,2	1,4	-1,2
Privater Konsum	-0,4	-0,1	0,6	-0,1	-0,3	-0,6	0,2	-0,3	0,9	-0,5	0,0	-0,4	-0,5
Konsumausgaben des Staates	2,2	2,5	2,0	2,3	2,1	1,9	1,0	1,8	1,9	2,0	1,5	2,4	1,9
Bruttoanlageinvestitionen	4,3	4,6	-4,9	4,6	-5,1	3,6	-2,8	4,0	-1,5	3,9	-5,2	3,8	-6,5
Exporte	7,5	4,0	-5,7	4,7	-1,6	4,2	0,7	4,5	0,4	4,1	-3,6	4,3	0,7
Importe	5,0	4,6	-1,3	4,8	1,0	5,4	2,8	4,4	2,0	3,8	-3,5	3,8	-0,7
Erwerbstätige (in Tsd.)	39.768	40.337	40.018	40.350	40.130	40.285	40.003	40.325	40.325	-	-	40.340	40.310
Veränderung	1,7	1,4	-0,7	1,4	-0,5	1,3	-0,7	1,4	0,0	-	-	1,4	-0,1
Arbeitslose (in Tsd.)	3.776	3.266	3.471	3.265	3.440	-	-	3.260	3.310	3.430	3.530	3.260	3.270
Arbeitslosenquote	9,0*	7,5*	8,0*	7,5**	7,9**	7,4**	8,1**	7,8*	7,8*	7,8*	8,2*	7,8*	7,8*
Preisindex der Lebenshaltung	2,3	2,6	0,9	2,7	0,9	2,9	1,1	2,8	1,4	2,8	1,4	2,7	1,0
Finanzierungsaldo des Staates in v.H. des BIP	-0,2	0,1	-1,4	0,0	-1,1	0,0	-0,9	0,0	-0,8	-1,2	-1,5	-	-

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. \*Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. \*\*Arbeitslosenquoten gemessen an den inländischen Erwerbspersonen. Quellen: ifo 11.12.2008, RWI 10.12.2008, OECD 25.11.2008, Allianz/Dresdner 26.11.2008, Deka Bank 25.11.2008, Commerzbank 24.11.2008. Stand:12.12.2008